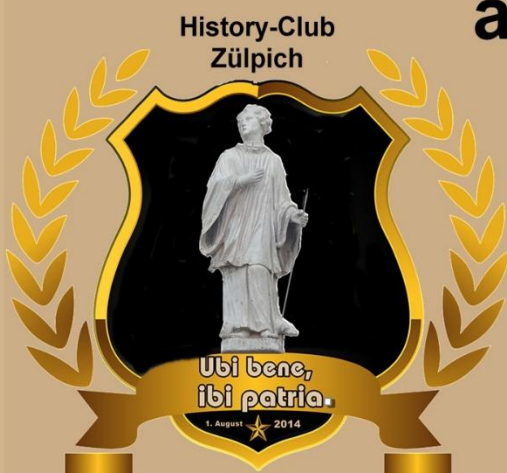




Die Maler
Hubert Salentin
und
Kaspar Pütz

aus Zülpich



**Heinz-Peter
Müller**

Inhaltsverzeichnis:



Kapitel 1-----Ehrenbürger Hubert Salentin

Kapitel 2-----Ehrenbürger Kaspar Pütz

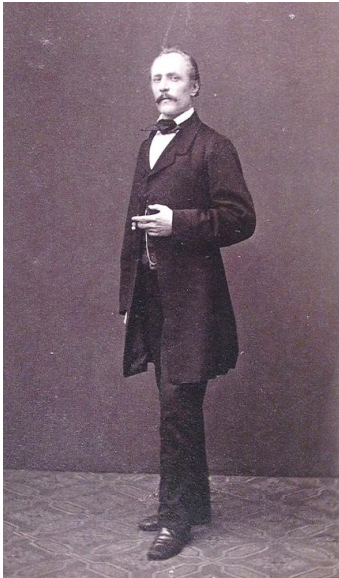
Impressum

Titelbild: Ölgemälde Hubert Salentin, Titel: Die Kapuzinerpredigt, 1908. Eigentum Stadt Zülrich.

Foto: Sarah Renn M.A., Copyright: Stadt Zülrich

Kapitel 1

Ehrenbürger der Stadt Zülpich - Hubert Salentin



Johann Hubert Salentin,

deutscher Genremaler der Düsseldorfer Schule, wurde am **15. Januar 1822** in Zülpich, Münsterstraße 6, als Zwillingsskind geboren und lebte bis zum **06. Juli 1910** zuletzt in Düsseldorf. Er wurde am **03. März 1901** zum Ehrenbürger der Stadt Zülpich ernannt.

*Gedenktafel am
Geburtshaus*



„Hubert Salentin war 14 Jahre lang Nagel- und Hufschmied und kam erst **1850** auf die Düsseldorfer Akademie, wo die Maler **Wilhelm von Schadow, Carl F. Sohn und Adolph Tidemand** seine wichtigsten Lehrer waren. Mit Vorliebe malte er gemütvolle Genreszenen aus dem bäuerlichen Leben in, die sich durch korrekte Zeichnung und lichte Farbgebung bei flüssiger Behandlung auszeichnen“.



Geburtshaus in der Münsterstraße 6.



Letzte Ruhe auf dem Zülpicher Friedhof.

Vergl. Seite „Hubert Salentin“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. September 2020, 16:19 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hubert_Salentin&oldid=203481498 (Abgerufen: 1. November 2021, 15:58 UTC) Foto Tafel: CTHOE - Eigenes Werk CC BY-SA 3.0 File: Salentin-Gedenktafel.JPG, Erstellt: 16. September 2012. Fotos: Sammlung Justiz-Club Düren Grabstätte

Hubert Salentin -Tausche Hammer gegen Pinsel...

Am 15. Januar 1822 läuteten die Glocken von St. Peter in Zülpich; ein neuer Erdenbürger war angekommen.

Nicht zuletzt durch den vorzeitigen Verlust seines Vaters Johann Salentin (*Hubert war damals 8 Jahre alt und kam wegen der vielen Geschwister vorerst zu einem kinderlosen Ehepaar*) gelang der Junge nach Abschluss der Volksschule mit 14 Jahren von Zülpich nach Köln.



Es war wohl nicht nach dem Sinne des geistig sehr begabten Knaben, in Köln in die Lehre bei einem Nagelschmied zu gehen, jedoch es war nötig, damit Hubert hernach dem Betrieb seines Vaters in Zülpich übernehmen konnte. Lieber hielt er sich in den Wäldern seiner Umgebung auf, um die Schönheit der Natur zu bewundern, die ihn schließlich ein Leben lang begleiten sollte.

So erlernte er **1836** in **Köln** bei **Anton Nießen** in der Peterstraße 21 den Beruf des Huf- und Nagelschmieds. Von seinem ersten Gesellenlohn kaufte er sich einen Aquarellkarton, Tusche und Pinsel und begann seine Malereiversuche. Sein erstes Bild „Rinaldo Rinaldini“ hat er dann bereits in Öl gemalt.



1846

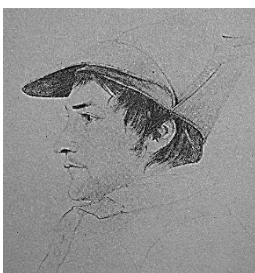
Schmiedemeister in Zülpich

Schon in frühen Jahren beschäftigte er sich mit der Kunst der Malerei. Und auch seine Mutter entdeckte seine Liebe und sein Talent für diese Kunstrichtung. **1846** ließ er sich als Meister in **Zülpich** nieder, nachdem in Zülpich ein Nagelschmied verstorben war und seine Mutter die Schmiede für Hubert ankaufte.

*Foto: Geburtshaus in der Münsterstraße ca. 1915. Quelle: Vergl. u.a. Kölner Lokal Anzeiger 19.1.1901.
Foto von Salentin mit freundlicher Genehmigung von Norbert v.d.Broeck.*



Er begann damit, Portraits von Züllicher Bürgern anzufertigen, die ihm neben seiner Tätigkeit als Schmiedemeister in Züllich als zusätzliche Einnahmequelle dienten. Sein großes Talent als Maler blieb in der Fachwelt nicht lange verborgen. Denn schon **1847** lernte er **Eberhard Stammel** (1833-1906) kennen. Dieser war von seinen Bildern derart begeistert, dass er ihm nahelegte, die Möglichkeit eines Studiums an einer Kunstakademie anzustreben. Auch lebte in Züllich ein Arzt, **Dr. Alfter**, der sich des jungen Hubert intensiv annahm und ihn mit „bildender“ Lektüre versorgte. 26 Jahre alt, kam Salentin zu dem festen Entschluss, seine ganze Kraft der Kunst zu widmen und Maler zu werden. Seine Mutter gab ihm einen Taler und ihren Segen und ließ ihn ziehen. Die Schmiede wurde geschlossen.



Er mietete eine kleine Wohnung in einer Gaststätte in der Kölner Weyerstraße am **Weyertor (oben)** und machte eine zweijährige Ausbildung an der Zeichen- und Modellschule in Köln unter der Anleitung von **Johann A. Ramboux** (links) (1790-1866) und er wurde Mitglied des „Studienvereins Kölner Künstler“.



Schon **1851** konnte sich Salentin an der Düsseldorfer Kunstakademie bei **Carl Ferdinand Sohn** (1805-1867) einschreiben und gehörte ab **1853** der Meisterklasse von **Wilhelm von Schadow** (links) an. **1856** hatte Salentin seine Studium abgeschlossen und arbeitete nun als freischaffender Künstler. **1854-1910** war der Mitglied des Künstler-Vereins Malkasten.

Salentin machte Studienreisen in den Schwarzwald, wo er eine reiche Ausbeute von Motiven zu Genrebildern aus dem ländlichen Leben fand und heimbrachte, und in der Folge mit Glück zu Bildern verwertete. Salentin schöpfte nun seine Motive ausschließlich aus dem rheinischen Volkstum mit besonderer Bevorzugung der Kinderwelt.

Er gehörte bald zu den geschätzten Genremalern der Düsseldorfer Schule. Über ganz Europa gelangten seine Bilder und gar manche haben den Weg über den Ozean gemacht.

Für die **Kaiserin von Russland** malte er „*Die goldene Hochzeit*“ und sein „*Brautzug*“ wurde auf der Pariser Weltausstellung in den **1860er** Jahren von **Kaiser Napoleon III.** (rechts) angekauft. **1873** erhielt er in Wien die „große goldene Medaille“. Hubert Salentin wurde im Jahre **1900** zum Ritter des Preußischen Kronordens ernannt und **1901** zum Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie erhoben.



Er gehörte zu den gesuchtesten Malern der Düsseldorfer Malerschule, geriet aber - bis auf einen kleinen Künstlerkreis - nach seinem Tod im Jahre **1910** immer mehr in Vergessenheit. Sein Vermögen schätzte man auf mehr als eine halbe Million Mark, die nach seiner Bestimmung für wohltätige Zwecke verwendet werden sollten, wobei er zunächst an seine Vaterstadt **Zülrich** gedacht hatte, die ihn schon bei Lebzeiten hoch geehrt hat und ihm 1901 die Ehrenbürgerschaft verlieh.

Die Kunstakademie in Düsseldorf 1821-1872.



Zwischen **1821 und 1872** war die **Düsseldorfer Kunstakademie** im ehemaligen Galeriegebäude des Kurfürstlichen Schlosses eingerichtet.



Das Schloss wurde am **20. März 1872** von einem verheerenden Brand heimgesucht. Eine Bibliothek, die Wohnungen und die Arbeitsräume befanden sich im Erdgeschoss. In den Räumen des 1. Geschosses waren die Ateliers der Professoren eingerichtet.

1854-1910: H. Salentin Mitglied des Künstler-Vereins „Malkasten“.



Malkasten Düsseldorf. Holzstich, 1890, nach Zeichnung von H. Otto (1858–1923).

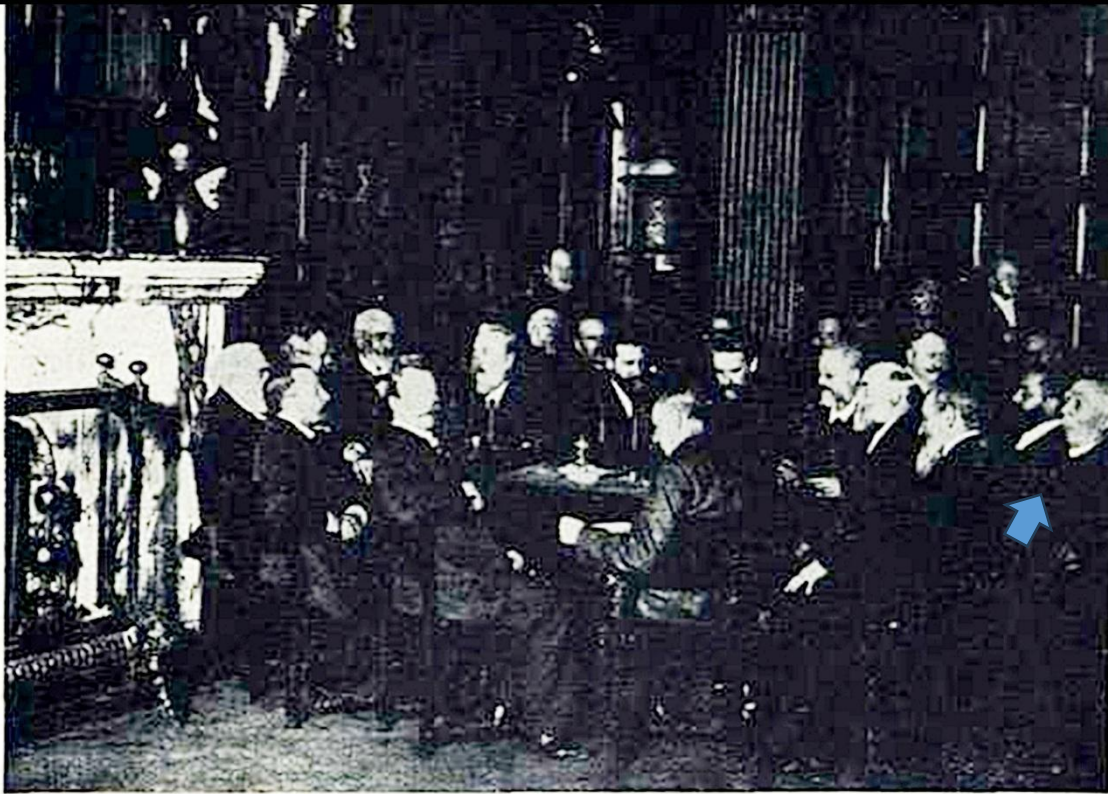


Malkasten Düsseldorf um 1904.

Im **Mai 1901** wurde dem Altmeister der Genre- und Sittenmalerei, Maler Hubert Salentin, der Titel als „königlicher Professor“ verliehen. [1]

Bilder gemeinfrei. [1] Münsterischer Anzeiger vom 22. Mai 1901.

„Düsseldorfer Malkasten 1848“.



Salentins Freunde im Malkasten zu Düsseldorf.
Am 6. August 1848 ist der Künstlerverein Malkasten im früheren Jacobi'schen Anwesen in Pempelfort gegründet worden.

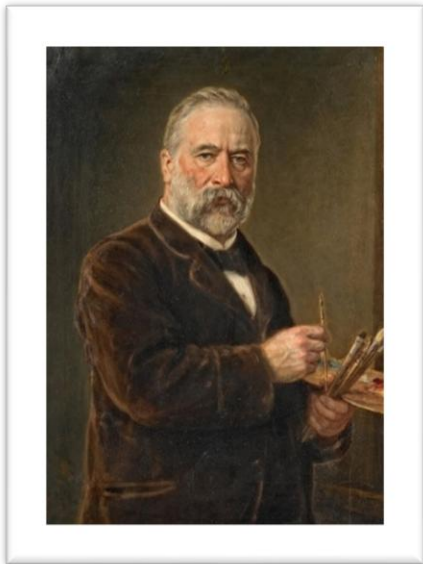


- | | |
|--|---|
| 1. Tiermaler Ludw. Konr. Bedmann, 3. 10. 1852 bis 1. 8. 1902. | 12. (unbestimmt). |
| 2. Maler Ernst Anders, 26. 3. 1845—Okt. 1911 (Meisterschüler von Dürer). | 13. Maler Ottomar Hendrich, 8. 3. 1845—1926. |
| 3. Eugen Grünert, 1856, Meisterschüler v. Dürer. | 14. Lützinger, Sänger. |
| 4. Vinzent Deders, 8. 7. 1864—11. 5. 1905, Architekt. | 15. Maler von der Fellen (?). |
| 5. Ernest Preyer, 9. 8. 1842, Schüler v. Wilh. Sohn. | 16. Maler Karl Ludwig Fahrbach, 10. 12. 1835 bis 26. 1. 1902, Schüler von Schirmer. |
| 6. Maler Otto Erdmann, 7. 12. 1834—9. 12. 1905. | 17. Gymnasial-Direktor Asbach. |
| 7. Rentner Lunken. | 18. Hauptmann Henoumont (alte bekannte Düsseldorf-Familie). |
| 8. Maler Heine Leinweber, 26. 4. 1836—2. 1908. | 19. Maler Eugen Windmüller, 29. 12. 1842—1927. |
| 9. Regierungsrat Helfferich. | 20. Direktor Braun. |
| 10. Prof. Jakobus Leisten, 25. 3. 1845—24. 11. 1918. | 21. Maler Adolf Lins, 21. 10. 1856—1927. |
| 11. Rich. Sohn (Paul Edm. Rich), 11. 11. 1834, Schüler Schadows u. Bibliothekar d. Malkastens. | 22. Prof. Hubert Salentin, 14. 1. 1822 bis 6. 7. 1910. |
| | 23. Maler Karl Zug, 22. 9. 1838—31. 8. 1916. |
| | 24. Amtsrichter Klein. |

Auf dem Foto von 1902 sind die Freunde Salentins während einer
Veranstaltung im „Malkasten“ zu sehen.

Schwarzwaldstudien

Mitte der 1850er Jahre.

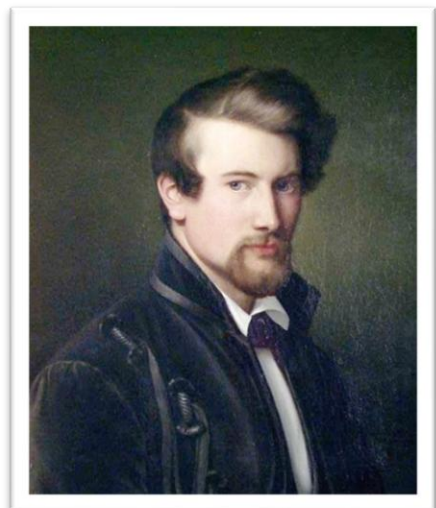


Nach zweijährigem Besuch der Düsseldorfer Akademie, wo Professor Karl John und Direktor Wilhelm von Schadow seine Lehrer waren, unternahm Salentin mit dem Maler **Ludwig Knaus** eine Studienreise in den **Schwarzwald**.

*Ludwig Knaus, *05.10.1829 i; † 7. 12. 1910.*

1856 richtete er sein Atelier bei dem bekannten norwegischen Maler **Adolph Tidemand** ein. Die Freunde blieben bis zum Lebensende Tidemands **1876** treu vereint. [1]

*Adolph Tidemand, *14.8.1814, † 25. 8. 1876.*



1856: Eines der ersten bedeutenden Ölgemälde Hubert Salentins nach seinem Studium an der Kunstakademie war „**Heimkehr von der Taufe**“, das wohl der Durchbruch als freischaffender Künstler war. Bilder von Salentin gingen nach Schweden, Portugal, Belgien, Österreich, Italien und nach Südamerika. [2] Auf internationalen Ausstellungen (Berlin, Wien oder Lyon) wurden seine Werke ausgezeichnet. Wiederholt erhielt er für seine detailreichen und emotionalen Genredarstellungen goldene Medaillen.

[1] Quelle: Bergheimer Zeitung, 13.7.1910 [2] General-Anzeiger, Donnerstag, 26.01.1950, Bilder gemeinfrei

70. Geburtstag – noch ein Gedicht...



Hubert Salentin hatte zu seinem 70. Geburtstag am **15. Januar 1892**, ein lustiges Erlebnis, das er immer wieder mal erzählen musste.

„Ein junger Verwandter, ein pausbackiger Bengel von vier Jahren, kommt mit einem mächtigen Blumenstrauß, um zu gratulieren. Wie die stolze Mutter verrät, hat Kurtchen auch ein Gedicht gelernt.

Aber Kurtchen druckst und druckst - vergebens. Das Gedicht hat der Arme vergessen. Salentin tröstet ihn, klopft ihn auf die Backe. „Weißt Du denn nicht was anderes, Kurtchen, irgendetwas? Vielleicht was aus Deinem **Bilderbuch?**

Da kommt Kurtchen eine Erleuchtung. Triumphierend wirft der Knirps den Kopf in den Nacken und schmettert los:

Du altes Schwein

Du tus´ mir leid.

Du lebst wohl nich´ mehr lange Zeit!“



„Königlicher Professor in der Malerei“

Hubert Salentin.

Am **19. Mai 1901** wurde dem Genremaler **Hubert Salentin** der Titel „**Königlicher Professor**“ verliehen (Titularprofessor).

Wie sehr Salentin in Düsseldorf geschätzt und geradezu verehrt wurde, zeigt eine Anzeige der Stadtverwaltung Düsseldorf in der „Düsseldorfer Zeitung“ vom **20. Mai 1901**.

„Der Altmeister der Düsseldorfer Genre- und Sittenmalerei, Herrn **Hubert Salentin** ist der Titel als **Königlicher Professor** verliehen worden. Diese Auszeichnung des ehrwürdigen Meisters wird in allen Kreisen der Künstlerschaft und weit darüber hinaus mit lebhafter Freude begrüßt werden. Wie kaum ein anderer ist Hubert Salentin bei Kunstgenossen und Freunden verehrt und beliebt. Wo er erscheint, ist er willkommen und alles lauscht dem Greise mit dem Herzen eines Jünglings, der mit seinem sprudelnden Humor Frische in jede Unterhaltung bringt. Und jedermann freut sich jeder seiner neuen Werke, das stets wieder die Tiefe, Andacht und Makellosigkeit offenbart, mit dem Salentin seinen künstlerischen Berufe dient.

Möge der „Königliche Herr Professor“ Hubert Salentin noch lange, lange Jahre seinen Freunden und seinen Kunstverehrern erhalten bleiben!

Das ist der Wunsch, den wir mit unserem Glückwunsch verbinden.

Stadtverwaltung Düsseldorf, 20. Mai 1901.

Zum 80. Geburtstag Grüße aus Rom.

Professor Salentin erhielt anlässlich seines **80.**

Geburtstages aus Rom eine Depeche mit folgendem Wortlaut:

„Anlässlich Ihres 80. Geburtstages sendet Ihnen der **HEILIGE VATER** von Herzen seinen apostolischen Segen“.

(Aus dem Rheinischen Merkur vom 27.1.1902, Seite 3).



Leo XIII.

Ehrenbürgerbrief für Hubert Salentin.

Am **3. Juni 1901** wurde dem vor kurzem erst zum Professor ernannten **Hubert Salentin** aufgrund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung in **Zülpich** durch Herrn Bürgermeister **Josef Zander** zum **Ehrenbürger** ernannt.

Der Ehrenbürgerbrief für den 79jährigen wurde von dem Aachener Architekten **Joseph Buchkremer** (27.10.1864 – 11.1.1949) ausgeführt.



Hubert Salentin

Einer Verehrerin seiner Kunst schrieb Salentin im hohen Alter ins Album:

„Das glücklichste Künstlerleben, welches je einem Menschen beschieden, habe ich durchlebt, und sollte ich sterben und der liebe Gott wollte mich noch einmal auf die Welt schicken, so würde ich ihn auf den Knien bitten, es noch einmal so zu gestalten, wie es gewesen war“.

Quelle: Zülpicher Zeitung 18.01.1902.

Professor Hubert Salentin mit Geschenk an Bürgermeister Zander.

Straße in Zülpich nach Salentin benannt.

In der Stadtverordnetensitzung vom **25. Juni 1907** erklärte **Bürgermeister Zander** (im Amt 1907-1915) den Anwesenden unter dem Punkt 1 der Tagesordnung, dass er kürzlich den Ehrenbürger der Stadt Hubert Salentin in Düsseldorf besucht habe und dieser ihm bei dieser Gelegenheit eines seiner Gemälde für die Räume des Zülpicher Rathauses geschenkt habe. [1]

Kurz und bündig: Salentinweg im Norden der Stadt.

In der Sitzung vom **15. September 1908** wurde bekannt gegeben, dass der Maler Salentin sein kürzlich vollendetes Gemälde, das die **Predigt eines Kapuziners** vor dem Zülpicher Weiertor darstellt, seiner Vaterstadt zu Geschenk machen wolle.



dZusätzlich habe Salentin der Stadt eine Reihe von Abbildungen seiner wichtigsten Gemälde zum Geschenk gemacht. Sie sollten vorerst in Räumen der höheren **Stadtschule am Kölntor** (links) ausgestellt werden. Daraufhin hat die Versammlung beschlossen, zu Ehren des Meisters eine Straße in der **Nähe des Kölntores** nach

Professor Hubert Salentin zu benennen. [2] Heute liegt der „**Salentinweg**“ außerhalb der Kernstadt.

Quellen: [1] Zülpicher
Zeitung vom 29. Juni
1907 Quelle [2] Zülpicher
Zeitung vom 15.
September 1908.



Geschenke noch kurz vor seinem Tode.

Bilderausstellung ab 1910 im Rathaus

Kurz vor seinem Tod hatte Salentin zwei Kunstgemälde für das Zülpicher Museum im Rathaus angefertigt, die er jedoch selbst nicht mehr vollenden konnte. Sie wurden von anderer Hand vollendet.

Das eine Gemälde mit dem Titel „**Nach dem Gottesdienst**“, stellt die eine Kirche verlassenen Bewohner eines am Bergabhang und Waldessaum gelegenen Dorfes dar.



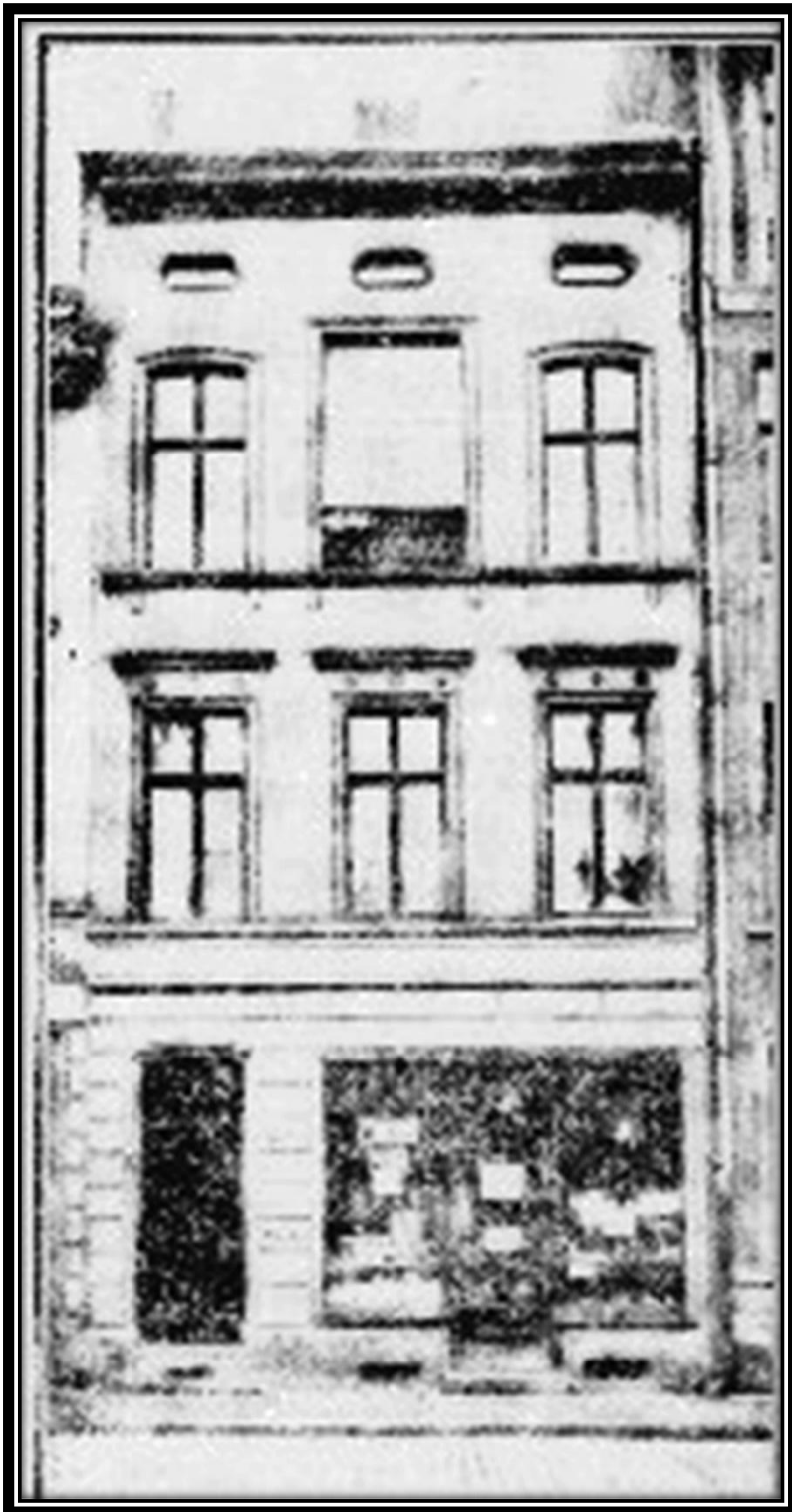
Das zweite Gemälde „**Sonntagnachmittag beim alten Schäfer**“ stellt uns den Schäfer umgeben von seinen Schäflein und zwei jungen Mädchen vor. Die Landschaft stellt die in der Region allseits bekannte Wollersheimer Heide dar.

Das Gemälde „**Hänsel und Gretel**“ sowie ein Erinnerungsblatt zum 80. Geburtstag des Meisters von einem Düsseldorfer Künstler gelangten schließlich durch die Unterstützung einiger Zülpicher Museumsfreunde ab 1910 ins **Zülpicher Rathaus** (links)

Die **Hofkunstanstalt Hanfstengl** mit Sitz München und mit **Edgar II. Hanfstaengl** als Verlagsleiter zwischen ab 1907 bis 1958 hatte ein Album mit Abbildungen vieler Werke Salentins dem Museum geschenkt. Das

Museum bot nun eine sehenswerte Sammlung des ehrwürdigen Meisters. Letztendlich gingen vier Porträts aus dem Nachlass des Künstlers in den Besitz des Zülpicher Museums über, die ebenfalls ab **1910** im Sitzungssaal des ehemaligen Friedensgerichts einen Platz fanden.

Vergl. Dürener Zeitung 17.11.1910.



Wohnung und Atelier in Düsseldorf.



Haus **Leopoldstraße 33** in
Düsseldorf, wo Professor
Hubert Salentin aus Zülpich
jahrzehntelang seine
Gemälde aus dem
bäuerlichen Leben malte.

Die **Leopoldstraße** lag in einem Künstlerwohnviertel in Düsseldorf. Hier entstanden
Bilder mit Motiven über Kinder, Familienfeste, Wallfahrten und religiöse Handlungen.

Von seinen zahlreichen Bildern (400) sind hervorzuheben:

- Der Schmiedelehrling (1860)
- Das Maifest
- Der blinde Knabe (Museum in Besançon)
- Die Nachbarn (Museum in Douai)
- **Goldene Hochzeit (1857)**
- Die Frühlingsboten (Museum in Prag)
- Die Heilquelle (Museum in Köln, 1866)
- Die Dorfkirche (städtische Galerie in Düsseldorf)
- Wallfahrer vor der Kapelle (1870, Nationalgalerie Berlin)
- Der kleine Prinz auf Reisen (1873)
- Kahnfahrt zur Kapelle (1875)
- Die kleinen Gratulanten (1879)
- Hirtenkinder (1880)
- Der Storch (1886)
- Die Probe des Kinderchors (1888)



Seine Gemälde wurde besonders wegen seiner präzisen Pinselstriche, seiner Liebe zum Detail sowie seiner freundlichen Farbgebung und der stimmungsvollen Lichtführung weltweit geschätzt und gesammelt. Salentin gelang es wie keinem anderen jener Zeit, die Gelassenheit und Frömmigkeit des ländlich geprägten Lebens präzise darzustellen.

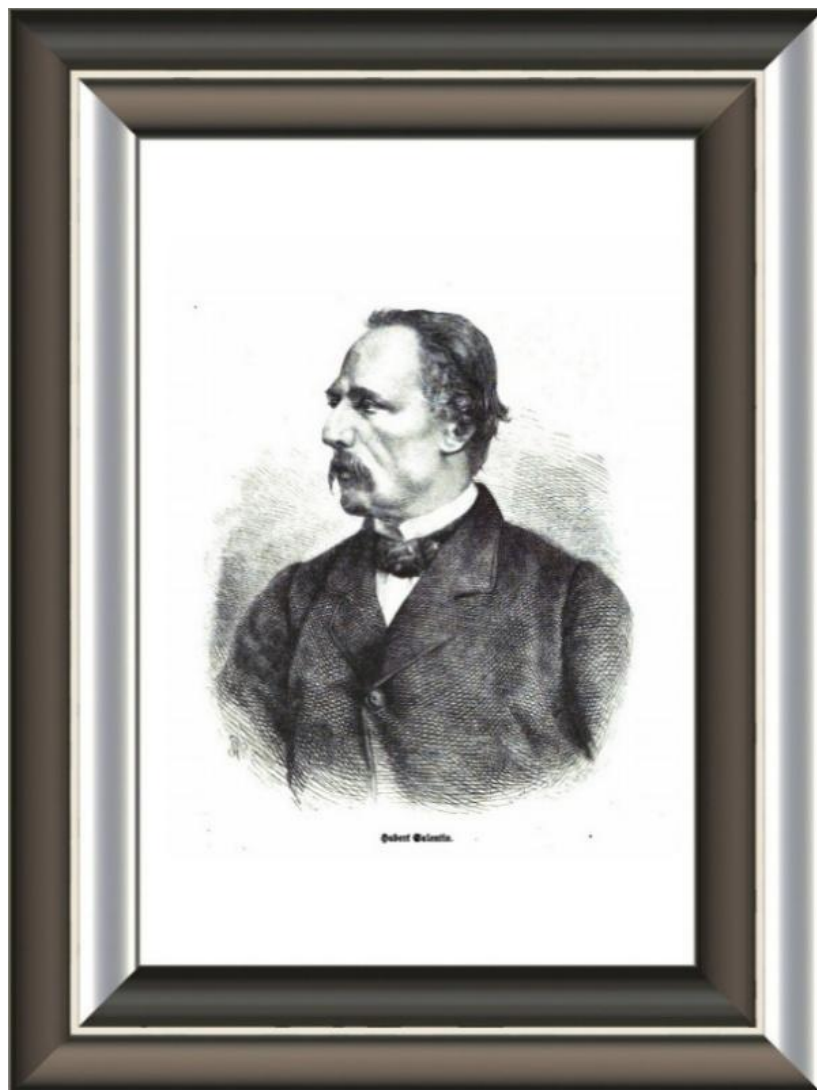
6.7.1910 –

Ein erfülltes Leben geht zu Ende.

400 Gemälde – Heimaterde als Ruhestatt.

Nachruf von Bürgermeister

Josef Zander vom 9. Juli 1910.



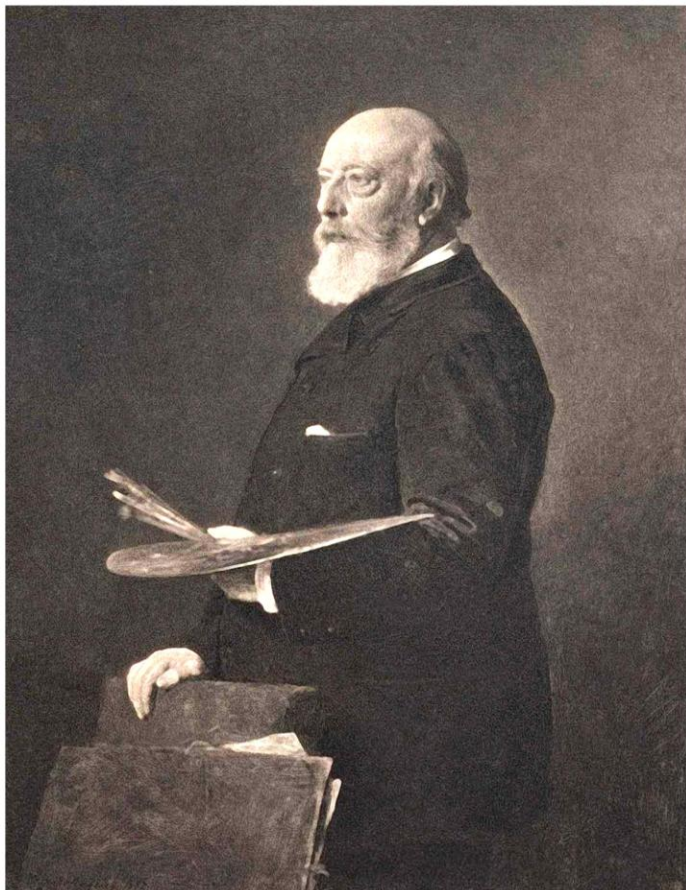
Hubert Salentin hat uns viele **Landschafts- und Kirchengemälde** hinterlassen, die in mehreren Museen und Privatsammlungen zu finden sind

Bürgermeister Josef Zander:

*„Gestern, am 6. Juli, starb in Düsseldorf der Ehrenbürger der Stadt Zülpich **Professor Hubert Salentin** im hohen Alter von 88 Jahren. Der bedeutendste unter den Männern, die das alte Zülpich hervorgebracht, ein Künstler von merkwürdigem Werdegang und hohen Rufe, ein Mensch von ausgeprägter Eigenart, ein treuer Sohn seiner Vaterstadt, der er mir seltener Anhänglichkeit ergeben war, ist mit ihm dahingegangen. Heimische Art, heimische Landschaft leben in vielen seiner Werke. Seine reichlichen Spenden ermöglichten die Gründung eines städtischen Museums; arbeitend an einem für das Museum bestimmte Gemälde wurde er aus seinem Leben abberufen. Der Name des Künstlers ist vor der Vergessenheit bewahrt; gesichert ist dem Sohne Zülpichs ebenso die dankbare Liebe seiner Vaterstadt allezeit!“ [1]*

Die Stadtverordnetenversammlung Zülpichs vereinigte sich am 8. Juli zu einer Trauersitzung und nahm in großer Zahl an der Beisetzung Hubert Salentins am 9. Juli in Düsseldorf teil.

[1] Quelle: Dürener Zeitung vom 9.7.1910.



Er folgte rasch **Andreas Achenbach**, mit dem er ein inniges Band der Freundschaft pflegte. Achenbach starb kurze Zeit vor Salentin am

1. April 1910.

Andreas Achenbach war ein deutscher Landschaftsmaler der Romantik.

Ein Bahnbrecher war er nie...

*Unter der Rubrik „**Kunst und Wissenschaft**“ des **Düsseldorfer Generalanzeigers** vom **8.7.1910** wird von dem in diesen Tagen verstorbenen Maler **Hubert Salentin** ein deutliches Bild gezeichnet:*

„Mit seinen überwiegend gemalten Genrebildern mit meist landschaftlichem Hintergrund erzielte er seinerzeit seine bedeutendsten Erfolge. Ein Bahnbrecher und Neuerer ist er nie gewesen; in seinen Bildern von meist bescheidenem Format behandelte er jene altbekannten bis romantischen, bald rührsamen oder auch humoristischen Motive, welche die Düsseldorfer Genrekunst einst berühmt machten.

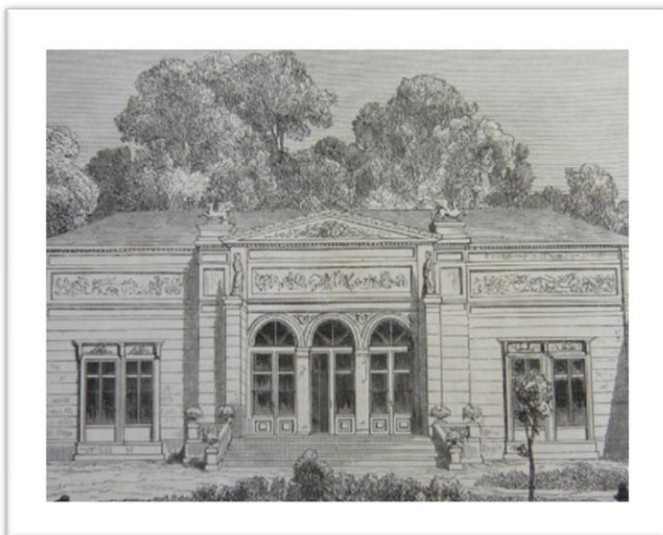
Gemessen an den Maßstäben seiner Zeit zeichnete er sich durch lebendige Beobachtung und zuweilen scharfe Charakteristik aus, während in seinen Landschaften das liebevoll hingebende Studium der Natur und das Bemühen, ihr durch möglichst weitgehende Detaillierung gerecht zu werden, freudig anzuerkennen ist“.

Düsseldorfer Generalanzeiger vom 8.7.1910.



Von **1854 -1910** war

Hubert Salentin Mitglied des Künstler-Vereins „Malkasten“.



Sein unermüdliches Schaffen ließ die Zahl seiner Landschafts- und Kirchengemälde sowie vieler Porträts auf **400** anwachsen.

Links: „Malkasten“ Düsseldorf.

Testamentsvollstreckung 1910.

Testamentsvollstrecker Justizräte Dr. Becker und Dr. Schmitz aus Düsseldorf.

In der Zülpicher Stadtratssitzung aus dem Juli **1910** erstattete **Bürgermeister Zander** (+20. März 1878; † 15. Februar 1951) Bericht über den Inhalt der beiden Testamente des am **7. Juli d.J.** in Düsseldorf verstorbenen Malers **Hubert Salentin**. Josef Zander, Bürgermeister seit 1907, pflegte zuletzt einen engen Kontakt mit dem Maler.

Auch der „**Rheinische Merkur**“ berichtete: „Der vor einigen Tagen in Düsseldorf verstorbene Maler Hubert Salentin hat seiner Vaterstadt Zülpich als Universalerbe seines fast **400.000 Mark** betragenen Vermögens eingesetzt. Nach Abzug einer von Legaten für Verwandte und für wohltätige Zwecke bilden die verbleibenden etwa **140.000 Mark** eine Salentin-Wirtz-Studienstiftung für Anverwandte und Söhne der Stadt, wobei Schüler der höheren Stadtschule den Vorzug haben“.



Rheinischer Merkur, 13.7.1910, Seite 3.

Auch das Zülpicher Krankenhaus wurde von Hubert Salentin in seinem Testament erwähnt. Ebenfalls vermachte und verschenkte er der Stadt weitere Gemälde aus seinem Atelier, die heute in einer Dauerausstellung in Zülpich zu sehen sind.

„Durch zwei Inflationen ist die Summe des Nachlasses sehr zusammengeschrumpft“
(H.v.d.Broeck, 2000 Jahre Zülpich, S.187).

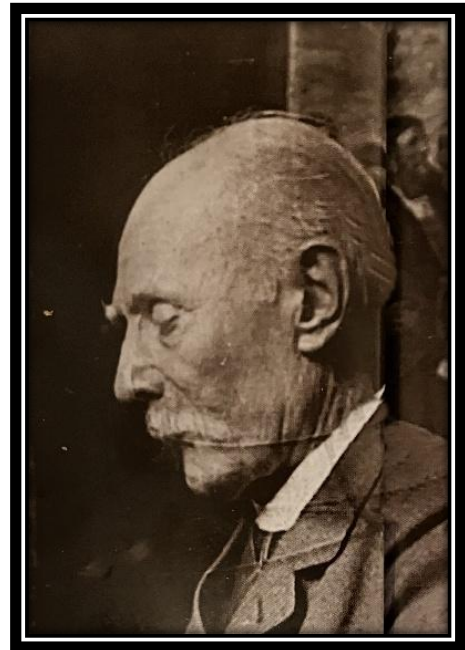
Quelle: Vergl. Artikel aus der Dürener Zeitung vom 1.9.1910,

Überführung der Leiche von Düsseldorf nach Zülpich und Beisetzung am Sonntag, 09.07.1911.

Den Beschluss, den Leichnam Salentins nach Zülpich zu holen und hier erneut beizusetzen, fasste die Stadtverordnetenversammlung im **Juni 1911**.

Für die Beisetzung des Ehrenbürgers **Professor Hubert Salentin** am **9.7.1911** wurde am 7.7.1911 folgende Zugordnung angeordnet:

1. Knaben
2. Mädchen der Elementarschulen
3. Höhere Töchterschule
4. Marienverein
5. Jünglingsverein
6. Feuerwehr
7. Kriegerverein
8. St. Seb.Bruderschaft
9. Schüler der höheren Stadtschule
10. Schwestern des Krankenhauses
11. Männergesangsverein (Salentin war Ehrenmitglied).
12. Geistlichkeit
13. Leichenwagen
14. Stadtvertretung
15. Männer
16. Frauen



Der Zug geht vom Kölntor ausgehend dem Leichenwagen entgegen, etwa bis zur Mundt'schen Fabrik, wendet dann und geht auf den neuen Friedhof zu.

Ein Artikel aus der Düsseldorfer Zeitung vom 11. Juli 1911, ein Jahr nach der Beisetzung Salentins in Düsseldorf, macht die Bedeutung des Verstorbenen für die Städte Züllich und Düsseldorf und deren Bürgerinnen und Bürger mehr als deutlich.

„Die feierliche Besetzung der aus Düsseldorf hierher überführten Leiche des im vorigen Jahr verstorbenen Malers **Professor Salentin** aus Düsseldorf fand am Sonntagmorgen 11 Uhr hierselbst auf dem neuen Friedhofe statt.

In dem imposanten Trauerzug bemerkte man die Stadtschulen, kirchliche Vereine und die Ordensschwwestern des Züllicher Krankenhauses, die städt. Feuerwehr, Krieger-, Schützen- und Gesangsvereine mit ihren Fahnen.

Eine zahlreiche Menschenmenge bildete Spalier. Den Leichenwagen, welchem die hiesige Geistlichkeit voranschritt, eskortierten Feuerwehrleute. Dann folgte das Stadtverordnetenkollegium, denen sich die übrigen städtischen Ausschüsse und die Anverwandten des Verstorbenen anschlossen. Auf dem Friedhof wurde der Sarg von Feuerwehrleuten in die stille Gruft gesenkt. Bürgermeister Zander legte einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder und der Männergesangsverein bot ein stimmungsvolles Grablied. Schließlich trug ein Schüler der höheren Knabenschule einen Nachruf auf den Verstorbenen vor.

Oberpfarrer Heyers gedachte der großen Verdienste des Verstorbenen. In pietätvoller Weise habe die Stadtvertretung die Errichtung einer Ehrengrabstätte beschlossen, welche mit einem Denkmal geschmückt werden solle, nachdem jetzt dem verstorbenen Malerkünstler eine letzte Ruhestätte in seiner Heimatgemeinde bereitet sei.

„Seine letztwilligen Verfügungen und Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken seiner Vaterstadt Züllich wie nicht minder der Stadt Düsseldorf sicherten dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken“, so Oberpfarrer Heyer.

Quelle: Düsseldorfer Zeitung vom 11.7.1911.

Grabmal auf dem ZÜLPICHER FRIEDHOF 1911.



Der zweistufige Unterbau trug auf dem Grabstein die Worte „Hubert Salentin 1822-1910. Über diesem erhob sich auf vier Säulen ragend ein Baldachin, dessen Dach mit Kupfer gedeckt war. Das Denkmal war in Muschelkalk ausgeführt. An der Stirnseite befanden sich die Stadtwappen von Zülpich und Düsseldorf. An den drei anderen Seiten wurden in den Füllungen der Rundbogen einige Kunsteisengitter angebracht. Sie waren mit figürlichen Darstellungen der Madonna, die der Meister so oft gemalt hatte, des Schmiedes, welches Handwerk er zuerst gelernt hatte und des heiligen Lukas, des Patrons der Maler, verziert.

Der Leichnam wurde am Sonntag, dem 9. Juli 1911 in Zülpich beigesetzt.



Das Grab heute.

Von den Stadtverordneten wurde beschlossen, ein Grabmal (oben) zu errichten. Es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Fotos Herr Billig, Zülpich, und HCZ.

Quelle oben: Vergl. Dürener Zeitung vom 2.7.1913, S.2, Foto aus 1911, gemeinfrei.

Präsenz des Ehrenbürgers SALENTIN auch nach dem Tode unübersehbar.

Anlässlich der **100. Geburtstages** des großen Sohns und Vorzeigebürgers der Stadt Zülrich **Johann Hubert Salentin** läuteten am **15. Januar 1922** die Glocken von St. Peter unermüdlich.

Ein derartige Ehrung war eher selten und drückte die Verbundenheit mit dem 1822 in Zülrich als Sohn der Eheleute Johann und Ursula, Salentin die aus Euskirchen stammte, geborenen Zwillingsskind auf ganz herzliche Weise aus.



Erinnerungen an den berühmten Sohn der Stadt findet man an vielen Stellen. Hier als Skulptur am Seepark, Zülrich, geschaffen von **Marti Faber**.

Foto: Sammlung History-Club Zülrich

Erste Salentin-Ausstellung

in einem Saal im Heimatmuseum.

Gemälde aus Nachlass und Schenkung.

Ein lang gehegter Wunsch der Stadtverwaltung in Zülpich wurde im März des Jahres **1932** erfüllt. Im Zülpicher Heimatmuseum kam es zur Eröffnung einer Ausstellung von Bildern des in Zülpich geborenen und beigesetzten Malers **Prof. Hubert Salentin**.

Eine beachtlichen Sammlung von 50 Originalen und Reproduktionen des Sohnes der Römerstadt konnten nun in einem Saale dem interessierten Publikum präsentiert werden. Der Saal im ersten Stock des Propsteigebäudes, der nun einen hellen, freundlichen Farbton bekommen hatte, war durch die eingesetzte Stellwand, die unmerklich in der Mitte des Raumes stand, um so viel Bildfläche erweitert worden, dass alle Bilder des Meisters untergebracht und mit genügendem Abstand aufgestellt werden konnten. Eine ausgeklügelte Deckenbeleuchtung sorgte für den richtigen Lichteinfall auch am Abend.



Die Propstei auf dem Mühlenberg in Zülpich, früher Stätte des Heimatmuseums.

Heimatmuseum

Das Zülpicher Heimatmuseum eröffnete zu Ostern die neu eingerichtete Gemäldesammlung des Malers Professor Hubert Salentin. Die beachtliche Sammlung von über 50 Originalen des Sohnes der Stadt Zülpich wird nunmehr als geschlossenes Lebenswerk in einem Saale vereint gezeigt. Erste Versuche des jungen Salentin, des Nagelschmiedes, eröffnen das Lebenswerk des Malers. Darunter befinden sich auch Porträts Zülpicher Bürger und Bürgerinnen. Den Schwarzwaldstudien ist eine besondere Wand eingeräumt. In der rechten Saalhälfte befinden sich die Gemälde aus der Zeit nach der Jahrhundertwende bis zu den letzten, die Salentin kurz vor seinem Tode (1910) fertigstellte. Einige Reproduktionen der bekanntesten Werke Salentins aus anderen Galerien und die Glückwunschkarte des Düsseldorfer Malkastens zum 80. Geburtstag des Meisters beschließen die Sammlung. Bildnisse Salentins aus den verschiedenen Lebensabschnitten verlebendigen Art und Wesen seines Werkes.



Die Sammlung von 50 Gemälden befanden sich vor dem Umzug ins Heimatmuseum im Sitzungssaal des Rathauses.

Links: Rathaus vor dem 2. Weltkrieg.

Artikel: Rheinisches Volksblatt vom Mittwoch, 30.03.1932.



Museen mit Werken von Hubert Salentin.

Gemälde des Malers **Hubert Salentin** sind heute in verschiedenen deutschen und internationalen Museen sowie Sammlungen zu finden.

Die wichtigste Anlaufstelle ist das ihm gewidmete Museum in Zülpich.

- **Hubert Salentin-Museum (Zülpich):** Das im Jahr 2024 eröffnete Museum beherbergt eine weltweit einzigartige Sammlung seiner Werke, die aus Beständen der Stadt Zülpich und der Manfred Vetter-Stiftung stammt.
-
- **Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud (Köln):** Hier befindet sich unter anderem das Werk *Wallfahrer* (auch als *Die Heilquelle* bekannt) aus dem Jahr 1866.
-
- **Nationalgalerie (Berlin):** Die staatlichen Museen zu Berlin besitzen das bekannte Gemälde *Wallfahrer an der Kapelle* (1870).
-
- **Victoria and Albert Museum (London):** In der Sammlung befindet sich das Gemälde *The Return from the Christening* (1859).
-
- **Brighton & Hove Museums (Brighton):** Hier ist das Werk *The Foundling* ausgestellt.
-
- **Städtische Galerie (Düsseldorf):** Bewahrt Werke wie *Die Dorfkirche* auf.
-
- **Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie (Besançon, Frankreich):** Beherbergt das Gemälde *Der blinde Knabe*.
-
- **Musée de la Chartreuse (Douai, Frankreich):** „Die Nachba

Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Das Hubert Salentin Museum – 2024.

Ein lang gehegter Traum vieler Freunde und Bewunderer des Zülpicher Genremalers **Professor Hubert Salentin** (1822-1910) ist im Jahre **2024** nach zweijähriger Bauzeit Wirklichkeit geworden.

Das neue Museum vereint nun die Gemälde der Stadt aus dem Nachlass des Malers mit der Sammlung der „**Manfred-Vetter-Stiftung**“ aus Langendorf. Die Stadt Zülpich stellte der Stiftung für die Dauerausstellung ihre Gemäldesammlung zur Verfügung. Der „Vetter-Stiftung“ ist es schließlich zu verdanken, dass in der Kölnstraße gleich gegenüber des später von der Stiftung renovierten Geburtshauses des Meisters ein Objekt gefunden und u.a. für ein Museum umgebaut und kernsaniert werden konnte.

Juliane B. Vetter und ihr Mann Manfred (1936-2014) hatten bereits seit Jahren Gemälde des in Düsseldorf beheimateten und 1910 verstorbenen Salentin gesammelt und ihre Leidenschaft für Kunst, Kultur und Denkmalschutz erklärt. Im Besitz der Stadt Zülpich befinden sich bereits seit **1907** mehrere Gemälde des 1822 in der Münsterstraße als Zwilling geborenen Hubert. **1908** hatte Salentin dem Bürgermeister aus Zülpich, **Herrn Josef Zander**, das gerade fertiggestellte Bild „Die Predigt des Kapuziners“, das im Hintergrund das Weiertor und die Landesburg zeigt, anlässlich seines Besuchs in Düsseldorf geschenkt. Zülpich-bezogene Werke waren eher selten im Atelier des Ehrenbürgers Salentin zu finden.

Das Museum umfasst zwei Etagen, die barrierefrei zugänglich sind. Wenn man die Räumlichkeiten betritt, wird man gleich im Eingangsbereich mit blickfängerischen Werken des Meisters in andächtige Berührung versetzt. Eröffnet wird die Ausstellung mit der sogenannten „Schwarzwald-Reihe“, die Salentin am Beginn seiner kommerziellen Schaffenszeit malte. Es folgen Beispiele der ihn berühmt gemachten landschaftlichen, bäuerlichen Gemälde. Auf der 2. Ebene taucht der Besucher in die Welt sakraler Malkunst des 1910 verstorbenen Meisters ein. Für Liebhaber der Genremalerei und Bewunderer des „**Zülpichers Salentin**“ ist ein Besuch in Zülpich unerlässlich. Homepage des Museums: <https://www.hubert-salentin-museum.de/>

Stadt Zülrich überließ der Vetter-Stiftung ihren Bestand von 45 Gemälden als Dauerleihgabe.



Auf dem Grundstück **Kölnstraße 2** in Zülrich entstand im Jahre **2024** u.a. das „**Hubert Salentin-Museum**“.



Der hier bestehende Altbau der 1930er Jahre wurde grundlegend saniert, umgebaut und erweitert.

Die Gemälde befanden sich ab **1907** im ehemaligen Sitzungssaal des Friedensrichters im Rathaus, später im Propsteimuseum, und dann von 2012 bis 2023 in den Räumen der Landesburg Zülrich.

Das Museum in der Kölnstraße ist samstags und sonntags geöffnet und

bietet darüber hinaus regelmäßig Vortragsveranstaltungen an.

<https://www.hubert-salentin-museum.de/>

Die Kapuzinerpredigt – gemalt mit 86 Jahren.

Eines seiner hier bei uns bekanntesten Gemälde ist die „**Kapuzinerpredigt**“, ein Motiv aus Zülpichs nächster Umgebung, das Salentin auch seiner Vaterstadt zum Geschenk machte. Als Greis malte er dieses Bild **1908** und schrieb darunter mit sicherer Hand die Worte:

„Hubert Salentin, königl. Preußischer Professor der Malerei in Düsseldorf, früher Nagelschmied zu Zülpich, hat dieses Bild gemalt“.



Ein Besuch lohnt sich...

Dieses und viele weitere Gemälde des Malers Hubert Salentin sind in den Ausstellungsräumen des Museums in der Kölnstraße 2, Zülpich, zu bewundern.

Ölgemälde Hubert Salentin, Titel: Die Kapuzinerpredigt, 1908. Eigentum Stadt Zülpich.
Foto: **Sarah Renn M.A.**, Copyright: Stadt Zülpich.

Alte Pressemitteilungen



Photographien des Gemäldes
**„Kapuzinerpredigt
 vor dem Weiertor“**
 von Professor **Hubert Salentin**.
 Imperialformat auf Karton 15 Mk.,
 Royalformat auf Karton 7.50 Mk.,
 Folioformat auf Karton, Kohlephotographie
 4 Mk.
 Silberphotographie 3 Mk.
 Kabinettformat 1 Mk.
 Heint. Nagelschmitt,
 Buchhandlung,
 Zülpich, Münsterstraße 17.

Zülpicher Zeitung 9.1.1909

P.P. Zülpich, 15. Jan. Heute feiert der Genremaler Professor **Hubert Salentin**, geboren in Zülpich am 15. Januar 1822, seinen 87. Geburtstag. Die aufrichtigsten Wünsche seiner Vaterstadt für das Glück eines heiteren Lebensabends begleiten den greisen Meister ins 88. Lebensjahr! Könnten wir wohl zu diesem Tage den Meister der „Kapuzinerpredigt vor dem Weiertor“ — besser ehren, als daß wir dieses Bild zum Schmuck unseres Hauses machen, damit wir auch innerlich davon Besitz ergreifen?!

Zülpicher Zeitung 16.1.1909

Hubert Salentin, der Düsseldorfer Künstler, malte ein Damenporträt. „Könnten Sie nicht“, fragte ihn seine Auftraggeberin, „meinen Mund ein bißchen kleiner machen?“ „Natürlich, gnädige Frau“, sagte **Salentin**. „Wenn Sie aber wollen, kann ich ihn auch ganz weglassen.“

Generalanzeiger 25.5.1935

Der grobe Salentin.

Hubert Salentin, ein Maler der Düsseldorf-
dorfer Schule, konnte es nicht vertragen, wenn
nach seiner Meinung die Damen zu wenig an-
hatten. Einst saß bei einer Gesellschaft eine wegen
ihrer prachtvollen Figur bekannte Dame, die
ziemlich defolletiert war. Salentin sah zuerst gar
nicht hin, sagte aber dann in einer Gesprächspause:
„Frau Döderichs, lasse Se noch ein Knöppche
springe, dann sitze mer im Freie —“

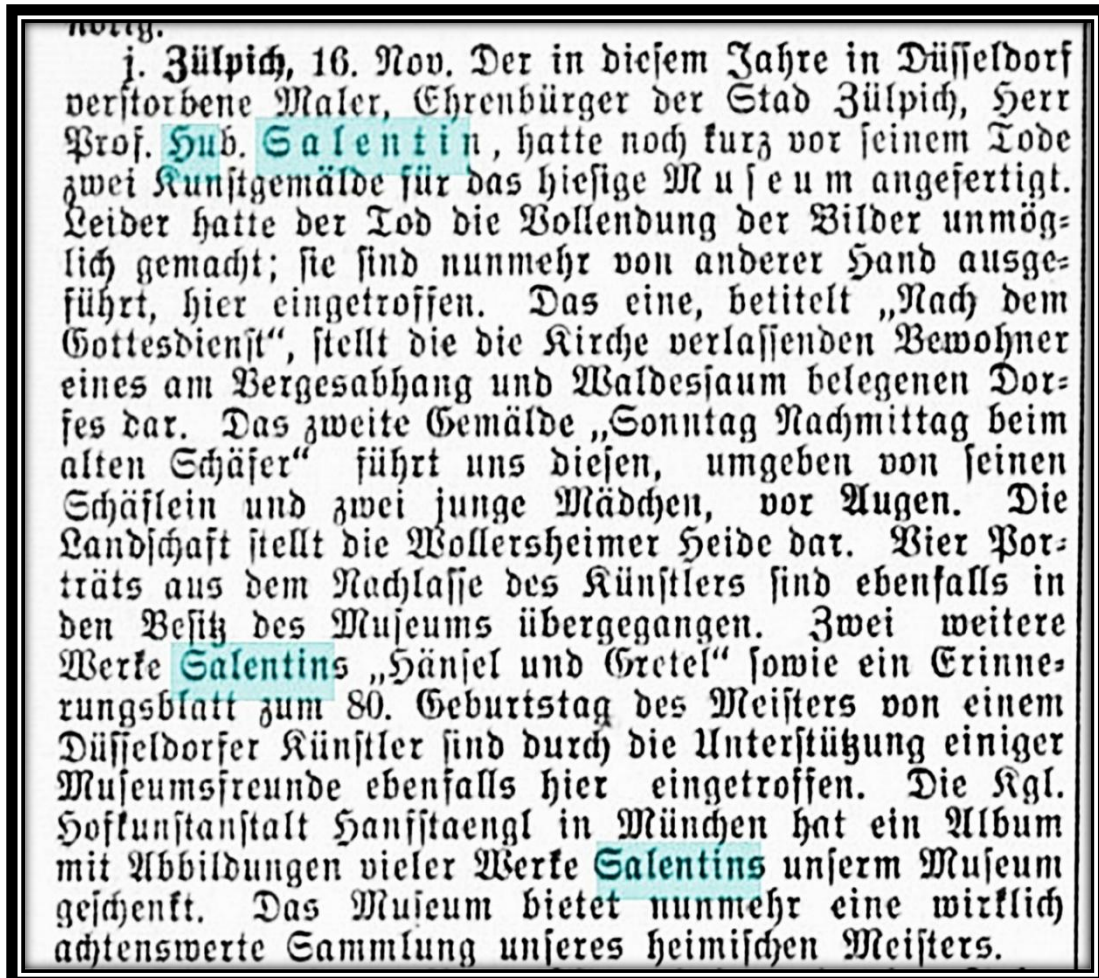
Gießener
Anzeiger,
Mittwoch,
18.01.1939

Heimattagung in Zülpich

* **Zülpich**, 8. Okt. Das schöne und mustergültige
Zülpicher Heimatmuseum feiert sein 25jähriges Be-
stehen. Der Museumsbezirk Aöln im Verband der
rheinischen Städtemuseen hatte aus diesem Anlaß
seine Tagung in die ehrwürdige Stadt verlegt. Der
frühere Bürgermeister **Zander**, der an allererster
Stelle zu den Begründern des Heimatmuseums und
bis auf den heutigen Tag zu den treuesten An-
hängern dieses Unternehmens gehört, sprach über
den Zülpicher Ehrenbürger, den ehemaligen Huf-
nagelschmied und späteren hoch angesehenen Düssel-
dorfer Malerprofessor **Hubert Salentin**.
Hubert Salentin bedachte seine Heimatstadt und das
Zülpicher Heimatmuseum in seinem Vermächtnis,
aber auch schon während seiner letzten Schaffenszeit
mit reichen und persönlichen Gaben. Die Zuwen-
dungen aus seinem künstlerischen Schaffen bilden
mit der vortrefflichen **Salentin-Galerie** ein Kern-
stück des Zülpicher Museums. Besichtigungen, ein
Rundgang durch die fröhliche Stadt — sie hatte ja
ihre Kirmes und zugleich eine einladende und sehr
großzügige landwirtschaftliche Ausstellung aufge-
macht — und eine fleißige Aussprache in dem engern
Fachkreis der Museumsleiter füllten die Tagung aus.

Pressemeldungen 1910.

Die Unvollendeten...



Man sollte nicht lauschen...

Maler Salentin war nicht wenig stolz auf seinen Erfolg und beschloss, unerkannt zu bleiben und zu lauschen, was die Beschauer über sein Bild sagten. So ging er eines Sonntagmorgens hinter einer Kölner Bürgerfamilie her, um ein ganz unverfälschtes Urteil zu hören. Der Vater erklärte seinem Jungen allerlei Bilder, bis sie schließlich vor Salentins Bild standen:

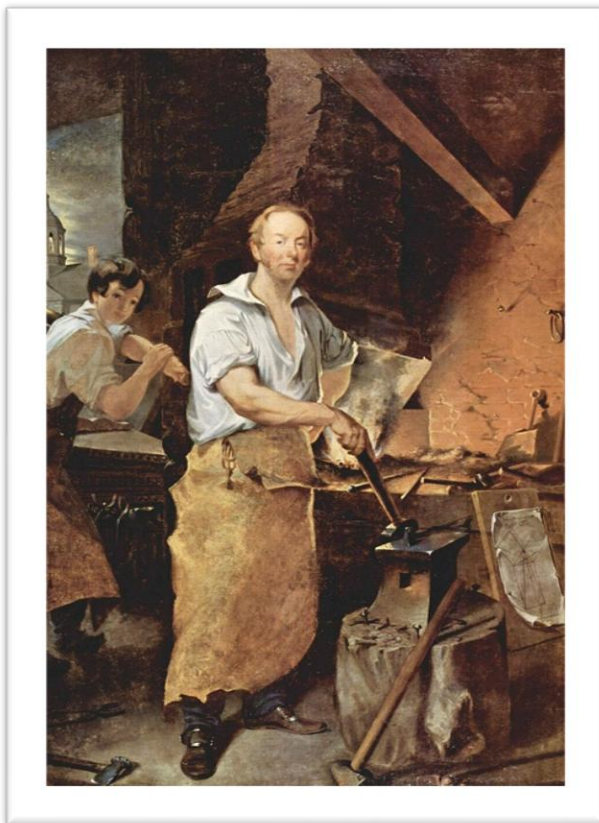
Er sagte: „Das Bild wurde von einem Blechschläger gemalt und für einen Blechschläger ist es ein ganz gutes Bild geworden“.

Salentin hat nie mehr unerkannt gelauscht.

Aus einem großen Zeitungsartikel im **Generalanzeiger vom 26.01.1950** über den berühmten Sohn der Stadt Zülpich kann ich eine kleine Geschichte über die Schmiedekunst der Malers Salentin auszugsweise und sinngemäß wiedergeben.

Gelernt ist gelernt.

Als der Maler **Hubert Salentin** mit dem Düsseldorfer Oberbürgermeister einen Ausflug in die Eifel machte, wurde die Gesellschaft plötzlich vom Regen überrascht und suchte in einer nahegelegenen Schmiede Unterschlupf.



Der gelernte Nagelschmied Salentin beobachtete während der Wartezeit den Schmied, der mit vier Schlägen einen Nagel anfertigte, aufmerksam.

Der Schmied meinte zum zusehenden Salentin, dass seine vier Schläge wohl schon eine hervorragende Arbeit sei, worauf Salentin meinte, man könne es wohl auch mit drei Schlägen zum selben Ergebnis bringen.

Er krepelte seine Hemdsärmel hoch, nahm die Zange und steckte den Draht ins Feuer. Eins, zwei, drei, der Nagel war fertig, ebenso schnell ein zweiter und auch noch ein dritter. Der verblüffte

Eifel-Schmied vermochte nur noch mit weit offenen Augen zu stammeln

„Leven Herr, Ihr set entwede der Düvel oder der Salentin“.

Aus „Künstlererinnerungen und Malkastenanekdoten“

Beispiel-Foto. John Neagle 001.jpg Erstellt: 1829, Schmiedearbeiten, gemeinfrei.

Zwei weitere kleine Anekdoten waren in jenen Tagen im Umlauf.

Als Salentin noch als Schmiedegeselle arbeitete, sollte er den Vater seines damaligen Schmiedemeisters malen und führte diesen Auftrag sofort mit Sorgfalt aus. Eine zusätzliche Geldquelle war ihm immer gelegen. Als Kaufpreis wurden 7 Taler vereinbart.

Als das Bild fertig war und die Bezahlung anstand, verweigerte der Auftraggeber die Zahlung mit der Begründung, dass er sich auf dem Gemälde überhaupt nicht wiedererkenne und lehnte das Werk und die Bezahlung strikt ab.

Salentin wusste sich zu helfen und bat den kleinen Sprossen der Familie, das Peterchen, im Beisein der ganzen Familie zu sagen, wen er auf dem Gemälde erkenne. Der Junge bestätigte sofort, dass es der Großvater sei. Daraufhin wurde das Gemälde anerkannt und die ausgehandelte Zahlung über 7 Taler konnte erfolgen. Das Gemälde wurde schließlich im Wohnraum des Schmiedemeisters aufgehängt. Einige Zeit später wurde der kleine Peter beiläufig gefragt, woran er den Großvater eigentlich so schnell erkannt habe. Der Kleine antwortete darauf hin: „An sing jähl Wess“, „an seiner gelben Weste“.

Salentin konnte in Kreisen des damaligen Hochadels nicht so recht Fuß fassen, weil man ihm wegen seiner Vergangenheit als einfacher Schmied nicht gewogen war. Der Künstler vergalt dies bei jeder Gelegenheit mit kleinen bissigen Bemerkungen – wie auch in der folgenden Geschichte.

Salentin sollte die etwas lang aufgeschossene Tochter aus einer reich gewordenen Familie malen. Sie aber lehnte der Auftrag ab mit der Begründung, dass Salentin für sie nicht „fein genug“ sei. „Von Ihnen möchte ich nicht gemalt sein“, sagte sie ihm direkt ins Gesicht. Daraufhin erwiderte der Maler schlagfertig mit Blick auf ihre außergewöhnliche Körpergröße: „Aber regen Sie sich doch nicht so auf, ich bin ja froh, dass ich Sie nicht malen muss, denn wo hätte ich Düsseldorf eine so lange Leinwand herbekommen“.

Quelle: Vergl. Euskirchener Volkszeitung, 11.11.1911 und Düsseldorfer Stadtanzeiger vom 25.10.1931.

Adel verpflichtet...

Durch treffenden Witz und urwüchsigen Humor war der **Maler Salentin** bekannt. Der hohe Adel, der bei den Brüdern Achenbach verkehrte, war ihm wenig gewogen, weil er früher Schmied gewesen war.

Salentin vergalt diese Missachtung bei jeder Gelegenheit durch seine bissigen Bemerkungen. Wieder einmal saß er in einer Gesellschaft bei **Oswald Achenbach**. Alle seine Tischnachbarn waren Adelige, nur ihm gegenüber saß ein junger Mann namens **Pape**.

Salentin aber redete ich fortgesetzt „Herr **von** Pape! an. Schließlich machte ihn Herr Pape darauf aufmerksam, dass er lediglich Pape heißt.

Daraufhin sagte Salentin so laut, dass es alle Umhersitzenden verstehen konnten: „Ja, mein lieber Herr Pape, das hätte ich mir auch denken können, dass ein so reizender Mensch wie Sie nur Pape heißen kann.

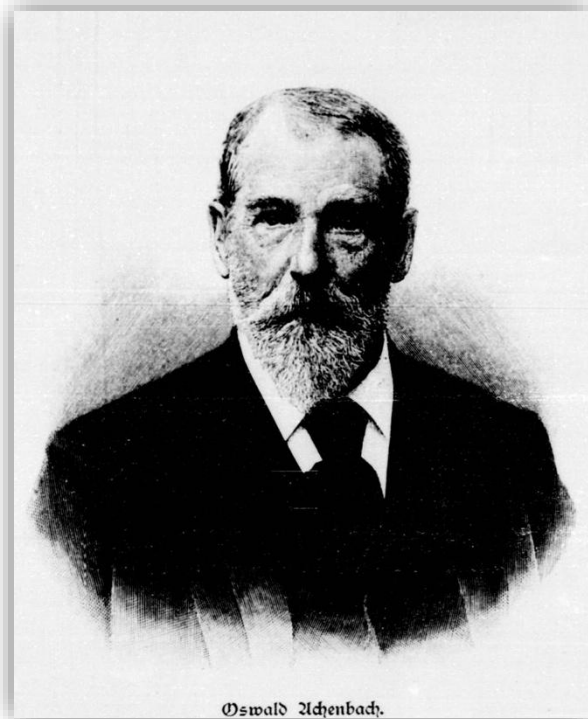
OSWALD

ACHENBACH

* 2. Februar 1827

† 1. Februar 1905.

Deutscher Maler der Düsseldorfer
Malerschule.



Düsseldorfer Stadt-Anzeiger vom Sonntag, 25.10.1931.

Der Hirtenjunge



Lizenz: gemeinfrei, Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Salentin#/media/Datei:HirtenjungeSalentin.jpg

Bildnis der Maria Horst, 1852/53.



Ölgemälde Hubert Salentin, Titel: **Bildnis der Maria Horst**, 1852/53

Eigentum Stadt Zülrich.

Foto: Sarah Renn M.A., Copyright: Stadt Zülrich

Hänsel und Gretel, 1901.



Das Gemälde war ein Geschenk Salentins an die Stadt Zülrich.

Ölgemälde Hubert Salentin, Titel: **Hänsel und Gretel**, 1901.

Eigentum Stadt Zülrich.

Foto: Sarah Renn M.A., Copyright: Stadt Zülrich.

***Lithografien nach den Gemälden von
HUBERT SALENTIN aus Wikipedia/public domain.***

1860



Der neue Schmiedelehrling,

Lithographie von Moritz Ulfers, nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Der_neue_Schmiedelehrling,_Lithografie_von_Moritz_Ulfers,_nach_Gem%C3%A4lde_von_Hubert_Salentin.jpg

g

Rückkehr von der Taufe, 1868.



Rückkehr von der Taufe.
Nach dem Gemälde von Hubert Salentin.

Rückkehr von der Taufe, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:R%C3%BCckkehr_von_der_Taufe._Nach_dem_Gem%C3%A4lde_von_Hubert_Salentin.png

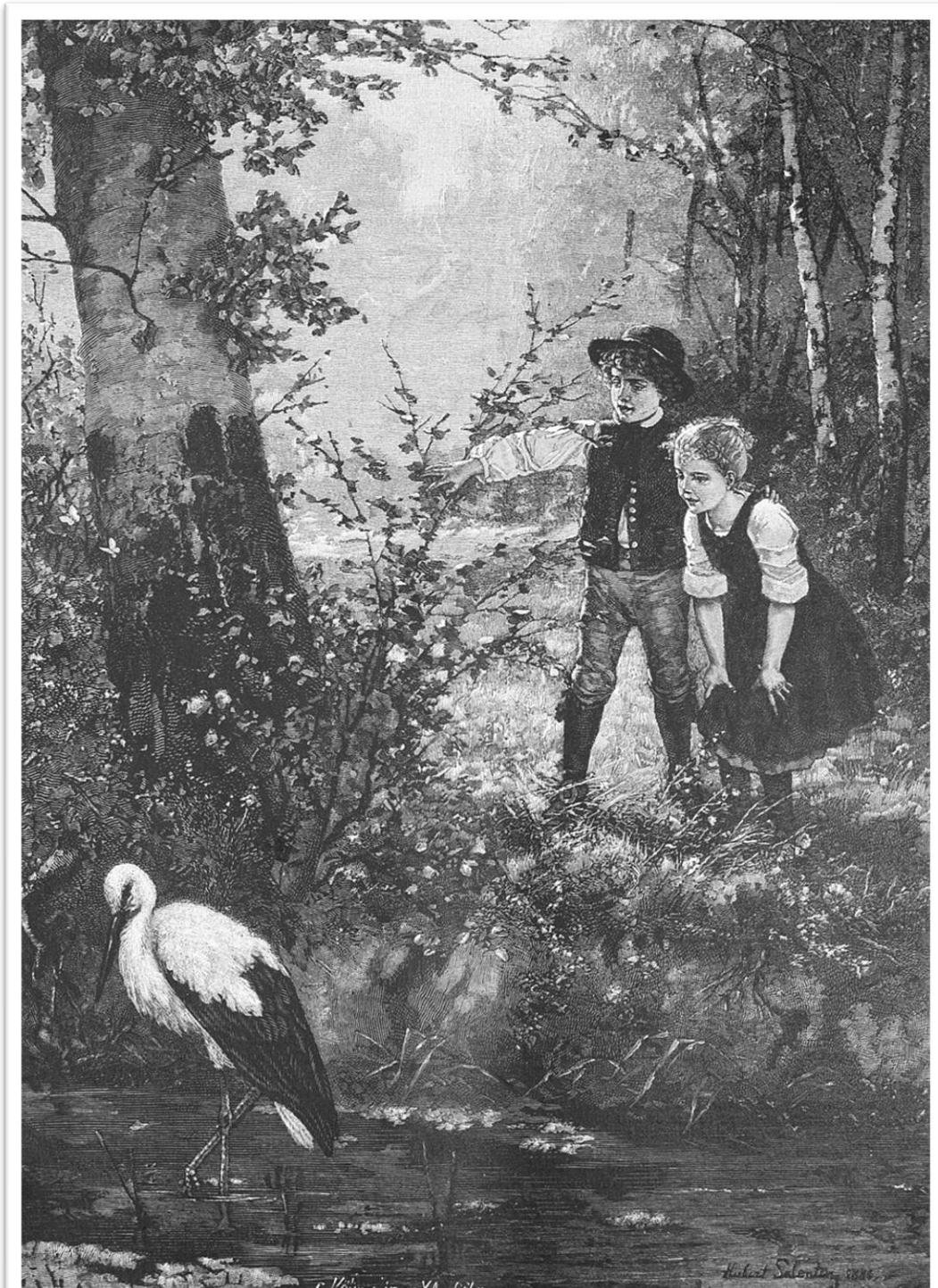
Großmutter und Enkelin, 1872.



Großmutter und Enkelin.
Originalzeichnung von H. Salentin.

Großmutter und Enkelin, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Die_Gartenlaube_\(1872\)_b_673.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Die_Gartenlaube_(1872)_b_673.jpg)

Der Storch, 1886.



Salentin das dieses Gemälde 1886 der städtischen Gemäldegalerie Düsseldorf geschenkt.

Gemeinfrei. Nach einem Ölgemälde von H. Salentin.

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Die_Gartenlaube_\(1886\)_b_521.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Die_Gartenlaube_(1886)_b_521.jpg)

Sonntagnachmittag, 1860.



Lithografie von Moritz Ulfers, nach Gemälde von Hubert Salentin

Gemeinfrei -

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hubert_Salentin?uselang=de#/media/File:Sonntag_Nachmittag,_Lithografie_von_Moritz_Ulfers,_nach_Gem%C3%A4lde_von_Hubert_Salentin.jpeg

Kurz notiert - 1822 bis 1911.



JOHANN HUBERT SALENTIN,

geboren am **15. Januar 1822** als Zwillingsskind der

Eheleute Johann und Ursula Salentin in Zülpich, Münsterstraße. Tod des Vaters

1830. Aufnahme in eine Zülpicher Pflegefamilie.

1836: Ausbildung zum Huf- und Nagelschmied bei Anton Nießen, Peterstraße 21, in Köln. Mit Arbeit vollends ausgelastet, musste er das Malen erst einmal vergessen.

1846 selbständiger Huf- und Nagelschmied in Zülpich.

1847: Wegweisende Bekanntschaft mit Eberhard Stammel (1833-1906) und Unterstützung von Dr. Alfter aus Zülpich. Es reifte der Wille, Malerei zu studieren.

1848: Zweijährige Ausbildung an der Zeichen- und Modellschule in Köln, Weyerstraße, bei Johann A. Ramboux (1790-1866).

1851 bis 1856: Student an der Akademie in Düsseldorf u.a. bei Carl Ferdinand Sohn und Wilhelm Schadow, später schloss er sich seinem Lehrer, dem Norweger **Adolph Tidemand**, an und richtete sein Atelier **1856** dort ein.

Wie der Maler Ludwig **Knaus**. (* 5. Oktober 1829; † 7. Dezember 1910) malte er nun meist Bilder, die das bäuerlich Leben schilderten.

1854 – 1910 Mitglied des Künstlervereins „Malkasten“.

1856 – 1910 Arbeit als freischaffender Künstler in der Leopoldstraße 33 in Düsseldorf.

1858: Salentins Bild „**Die goldene Hochzeit**“ gelangt in Besitz der Kaiserin von Russland und ist heute im staatlichen Kunstmuseum in St. Petersburg zu sehen.

1860: Bei der Pariser Weltausstellung Ankauf eines Bildes durch Napoleon III.

1873: Anlässlich der Wiener Weltausstellung wurde bei der Preisverleihung die Stadt Düsseldorf reichlich bedacht. Der Genremaler Hubert Salentin erhielt u.v.a. die „Kunstmedaille“.

1900: Ernennung zum „Ritter des preußischen Kronordens.

1901: Dem Genremaler wird das Prädikat „Professor“ beigelegt (Titularprofessor).

1901: Ernennung zum Ehrenbürger der Heimatstadt Zülpich.

1907: Bürgermeister Zander besucht den Maler, 1. Bild- Geschenk an Stadt Zülpich.

1908: Weitere Bild-Geschenke an die Stadt Zülpich. Darunter auch „Predigt des Kapuziners“ und „Hänsel und Gretel“.

1908: Benennung einer Straße in Zülpich nach Hubert Salentin am **KöIntor**.

1909: Salentin-Gemälde in Räumen der Stadtschule am Zülpicher KöIntor, später im ehemaligen Sitzungssaal des Friedensgerichts im Rathaus, in der ehemaligen Propstei, in der Landesburg und heute im **Hubert-Salentin-Museum, Kölnstraße 2**.

1910: Tod und Beisetzung in Düsseldorf; Testamentseröffnung mit Testamentsvollstrecker Dr. Schmitz und Dr. Becker aus Düsseldorf. Stadt Zülpich Haupterbe.

1911: Umbettung des Leichnams von Düsseldorf zum Friedhof in Zülpich.

1911: Errichtung eines Grabmals über dem Grab/Friedhof Zülpich (im 2. Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut).

Charakter:

Aus verschiedenen zeitgenössischen Quellen erschließt sich heute folgendes Gesamtbild:

Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, fröhlicher und reiner Charakter, kindliches frommes Gemüt, tiefe Religiosität, kontaktfreudig, Spendenfreudigkeit und Anspruchslosigkeit. Er war den Spaßmacher seiner Zunft, jedenfalls ertönte viel dröhnendes Gelächter, wenn er seine zahlreichen Anekdoten erzählte .

Kapitel 2

Heimatmaler und Ehrenbürger Zülpichs

Kaspar Pütz.

14.01.1920 – 07.03.1997



Kaspar Pütz lebte von 1920 bis 1997 und war ein beliebter und geschätzter Bürger der Römerstadt Zülpich. Als Soldat im Zweiten Weltkrieg musste Pütz die Schrecken der Zeit erleben und verlor in diesem sinnlosen Krieg zwei seiner Brüder.

Er selbst überstand den Krieg mit leichten Verletzungen und verbrachte wie viele seiner Kameraden die restlichen Kriegsjahre in englischer Kriegsgefangenschaft.

Nach dem Krieg setzte er alles daran, seine Meisterprüfung im Maler- und Glashandwerk zu absolvieren, um sich in diesem Handwerk in Zülpich „an der Schießbahn“ selbständig zu machen. Hier diente eine alte ehemalige Militärbaracke als Wohn- und Geschäftshaus.



Kaspar Pütz setzte sich bereits in jungen Jahren mit der Kunst der Malerei auseinander, konnte sich aber eine künstlerische Ausbildung in dieser Zeit finanziell nicht leisten. Schließlich machte er als Autodidakt mit viel Leidenschaft seinen Weg in der Malerei und widmete sich dieser Kunst nach seinem Berufsleben noch intensiver und nachhaltiger. Im Mittelpunkt seiner Arbeit findet man viele Gemälde, die die historischen Stätten seiner Heimatstadt Zülpich widerspiegeln. So nahm er sich der alten jüdische Synagoge und der ehemaligen Peterskirche, die beide nicht mehr existieren, als Vorlage für seine historische Heimatmalerei mit viel Liebe zum Detail an. Zu seinen schönsten Gemälden muss man sicher auch die eindrucksvollen Stilleben und seine eher seltenen abstrakten Ausarbeitungen zählen.

Im Jahre **2000** erfuhr der 1997 verstorbene Pütz auf Bemühen von **Elvira Kammerscheid** seine längst fällige Würdigung mit einer Ausstellung seiner Werke.



Bilder des Malers an der Hauswand und an der Gartenmauer „Schießbahn 10“ in Zülpich. Einige Gemälde des Meisters können heute noch erworben werden. Sie befinden sich in Besitz seines Sohnes **Manfred Pütz**. Bei Interesse kann man sich an die Enkelin im Haus Pütz, Schießbahn 10 in Zülpich wenden.



Gedenktafel am Wohnhaus in Zülpich.

Fotos: Archiv HCZ, mit freundlicher Genehmigung der Familie des Malers.

Das historische Zülpich.



Rathaus und Markt in Zülpich



Kölner Hof, Rathausurm, Marktplatz und die Burg.



*Ablichtungen
der Gemälde
von **Kaspar
Pütz (links)***



Münstertor, im Hintergrund ehemalige Peterskirche.

Mit freundlicher Genehmigung von Manfred Pütz, Zülpich.

Alderikuskapelle in Füssenich.



*Gemälde aus dem Schaffensjahr 1990.
Die Alderikuskapelle in Zülpich-Füssenich, erbaut 1920.*

Das Original befindet sich in der privaten Gemäldesammlung des History-Clubs Zülpich.



Pütz war in der Region Zülrich sehr aktiv. Viele seiner Gemälde befinden sich heute in Privatbesitz bei Bürgern der Stadt oder im Besitz der Stadtverwaltung. Der History-Club zählt ebenfalls zu den Glücklichen, die ein Gemälde des Meisters sein Eigen nennen darf. Aufgrund seines Beitrags zur Identität der Stadt wurde ihm die **Ehrenbürgerwürde** verliehen.

Kaspar Pütz war **1964** „Prinz Karneval“ in Zülrich und Mitbegründer eines ehemaligen Prinzenstammtisches („KaPü“). Die Gemälde von Kaspar Pütz wurden mehrfach ausgestellt, beispielsweise im Jahre **2019** bei einer Ausstellung in der Kirche von Niederelvenich.

*Oben: Der Grabstein des Ehrenbürgers **Kaspar Pütz** auf dem Friedhof in Zülrich.*

Impressum

Herausgeber History-Club Zülpich

Im Wiesengrund 9

53909 Zülpich

www.historyclub-zuelpich.de

Gestaltung Heinz-Peter Müller

Druck in PDF-Datei Dezember 2025.



Ein besonderer Dank geht an
Herrn Manfred Pütz und an die Stadtverwaltung Zülpich.